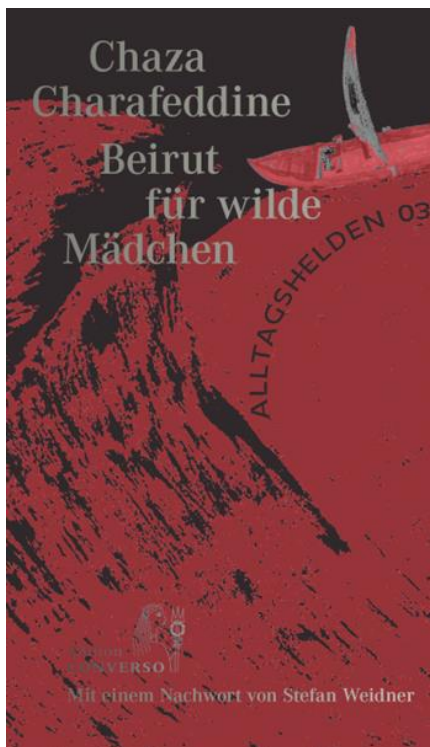


Buchtipps zum Libanon (März 2024)

In diesem Monat – mit Weltgebetstag und internationalem Frauentag – stelle ich Ihnen/Euch drei Bücher aus dem Libanon, passend zu unserem [neuen aktuellen diözesanen Spendenprojekt](#) vor. Es sind zwei Romane: der eine mit stark autobiografischen Anteilen aus der Sicht eines Kindes und Heranwachsenden, das die vielen Kriege im Libanon beschreibt. Der andere, der eine Familiengeschichte über vier Generationen aus der Perspektive der Frauen erzählt. Auch hier stehen Fluchterfahrung, Familienzusammenhalt und die Liebe zur Heimat im Vordergrund.

Das dritte Buch reiht Briefe über 16 Jahre aus dem Libanon aneinander. Eine deutsche Orientalistin, die mit ihrem Mann in einem Dorf am Hafen in der Nähe von Beirut lebt, schreibt ihren Eltern, bis sie im Jahre 1990 ihre verwitwete Mutter in den Libanon nimmt. Für mich faszinierend, die unterschiedlichen Blickwinkel der Protagonistinnen, das Erleben von Krieg, Bedrohung und Verlust. Deutlich wurde mir, in welchem Spannungsverhältnis die Menschen im Libanon leben und erschreckend mit Blick auf die aktuellen Ereignisse in Israel und Palästina.

Petra Erbrath, kfd-Diözesangeschäftsführerin



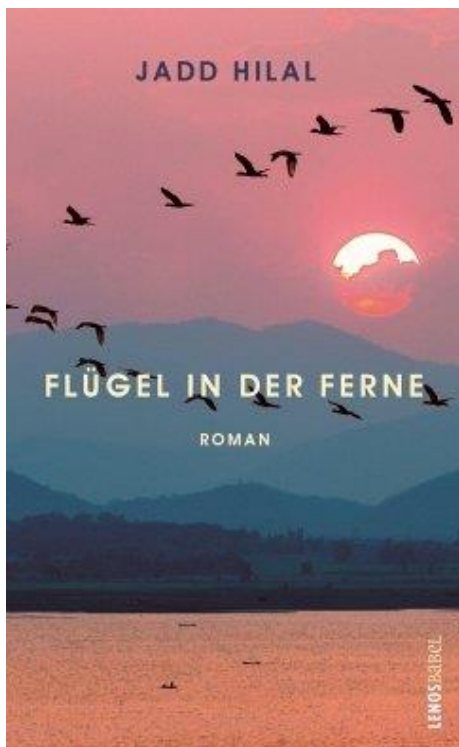
Chaza Charafeddine: *Beirut für wilde Mädchen*, edition converso verlag (2020)

Diese literarische Autobiographie in zwei Teilen ist eine global-arabische Geschichte und schildert aus der Sicht und dem Erleben einer Nur-als-Mädchen-Geborenen eine Jugend im kulturellen und religiösen Schmelztiegel Libanon mit allen Umbrüchen und Radikalisierungen in den 70er-Jahren. Schließlich, als junge Frau und Studierende, im „Sicherheit“ verheißenden Europa findet sie ihre Heimat in der Sprache.

Charafeddine, 1964 in Tyros geboren, wuchs in der Hafenstadt auf, musste sie aber als Kind verlassen, weil der libanesische Bürgerkrieg, der Mitte der 1970er Jahre begann, die Lage zu gefährlich machte. Sie ging schließlich in die Schweiz und nach Deutschland, bevor sie viele Jahre später in den Libanon zurückkehrte. In der Novelle verarbeitet die Autorin und Bildende Künstlerin ihre Kindheit und Jugend, aber auch die Zeit im Ausland, in knappen, episodischen Kapiteln. In einer lakonischen und klaren Sprache erzählt sie, wie sie als Kind erlebt hat, was

Weltgeschichte und Machtpolitik mit einem jungen Menschen und dessen Familie machen.

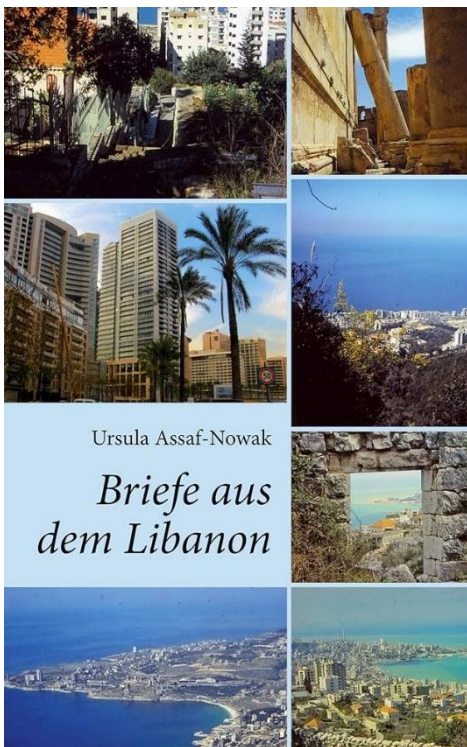
In seinem sehr lesenswerten Nachwort stellt STEFAN WEIDNER die Geschichte von Chaza Charafeddine in einen Abriss der historischen und politischen Entwicklungen im Libanon, bis zur Explosion im August 2020 in Beirut. Deutlich wird die Zerrissenheit des Landes zwischen den unterschiedlichen Religionen und besonders der Anrainerstaaten.



Jadd Hilal: Flügel in der Ferne, Lenos Babel Verlag (2021)

Vier Frauen erzählen ihre bewegte Familiengeschichte über vier Generationen, vom sich stets wiederholenden Aufbruch und Exil zwischen dem Nahen Osten und Europa: Die Palästinenserin Naïma, die mit zwölf verheiratet wird und 1947 in den Libanon flieht. Ihre eigenwillige Tochter Ema, die sich gegen den gewalttätigen Vater zur Wehr setzt und während des libanesischen Bürgerkriegs nach Europa aufbricht. Und schließlich Dara, die aus Sehnsucht in den Libanon zurückkehrt und mit ihrer Tochter Lila erneut aufbrechen muss, als der Krieg in ihr Dorf kommt.

In kurzen, poetischen Abschnitten zaubert Jadd Hilal ein Mosaik über das Leben dieser Frauen, die allen Desastern trotzen und sich stets ihren störrischen Humor bewahren. Sie alle suchen ihren Weg zwischen Patriarchat und Selbstbestimmung, zwischen zwei Kulturen, zwischen der Sehnsucht nach dem Land der Kindheit und dem Wunsch nach Freiheit und Frieden. (*Lenos Babel Verlag*)



Ursula Assaf-Nowak: Briefe aus dem Libanon, BoD - Books on Demand (2021)

Als die junge, deutsche Orientalistin mit ihrem libanesischen Mann in den prosperierenden Libanon zieht, ahnt niemand, dass bald darauf ein 15-jähriger Bürgerkrieg im Zedernland ausbricht. In ihren Briefen berichtet sie den besorgten Eltern von den Schrecken des Krieges ebenso wie von der Schönheit und dem kulturellen Reichtum ihres Gastlandes, in dem 18 Religionsgemeinschaften auf kleinstem Raum zusammenleben. Mit ihrem Mann engagiert sie sich für mehr Verständnis zwischen Orient und Okzident - sowohl durch ihre Tätigkeiten am Beiruter Goethe-Institut bzw. als Dozentin für deutsche Sprache und Kultur an der „St. Esprit Universität“, als auch durch ihre zahlreichen, gemeinsamen Übersetzungen libanesischer Autoren ins Deutsche und umgekehrt. Den Leser*innen eröffnet sich in den Briefen mosaikartig eine Innenansicht dieses faszinierenden Landes und seiner sehr heterogenen Bevölkerung. (*Klappentext*)